



Die neue Fassade der Domschatzkammer wird ein prägendes Element auf dem Kleinen Domhof. Innen erhält die wertvolle Sammlung einen angemessenen Platz. Computersimulation: DVM

## Neue Truhe für den Domschatz

Die Domgemeinde verfügt über eine Sammlung von bundesweiter Bedeutung, doch selbst viele Mindener wissen kaum etwas davon. Ein umfassender Umbau soll das jetzt ändern.

Von Henning Wandel

**Minden (mt).** Der Kleine Domhof bekommt ein neues Gesicht – und der Domschatz neuen Glanz. Für 2,3 Millionen Euro baut die Domgemeinde eine neue Schatzkammer, um die zum Teil einzigartigen Exponate in einem entsprechenden Umfeld präsentieren zu können. Damit befindet sich ein Prozess auf der Zielgeraden, der vor knapp zwölf Jahren begann. Damals hatte ein Berliner Historiker nach einem Besuch die Darstellung des Domschatzes kritisiert, erinnert sich Rudolf Bilstein, stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes und Koordinator für die Umgestaltung. Die Kritik hat einen Prozess in Gang gesetzt, der jetzt in einer grundlegenden Neugestaltung gipfelt.

Im Laufe des kommenden Jahres soll der Domschatz dann einen seinem Rang entsprechenden Rahmen erhalten. In einem Gutachten habe der Direktor des Grünen Gewölbes in Dresden, Prof. Dr. Dirk Syndram, den Mindener Domschatz auf eine Stufe mit den Sammlungen im Halberstädter

**Gutachten stellt Mindener Domschatz auf eine Stufe mit Halberstadt**

Dom und in der Stiftskirche St. Servatus in Quedlinburg gestellt – beide gehören zum Weltkulturerbe. 14 Exponate in Minden sind dem Gutachten zufolge einzigartig in Deutschland. „Immer wieder kommen Menschen extra hierher, um den Domschatz zu sehen oder vor dem Mindener Kreuz zu meditieren“, sagt Arnold Weigelt, Vorsitzender des Dombauvereins. Aktuell sind diese Schätze selbst für viele Mindener praktisch unsichtbar. Mit dem Entwurf der Dresdner Museumsarchitektin Ines Miersch-Süß soll sich das ändern.



So sieht es heute aus: Im Haus am Dom vermuten nur wenige eine kunstgeschichtliche Sammlung von hohem Rang.



Vor dem Mindener Kreuz: Stephan Kurze, Arnold Weigelt, Hans-Jürgen Amtage und Rudolf Bilstein stellen die Pläne vor. MT-Fotos: Rogge

„Die Fassade nimmt die Struktur des Platzes auf“, sagt der Geschäftsführer des Dombauvereins, Hans-Jürgen Amtage. Gleichzeitig werde deutlich, dass sich dahinter etwas Besonderes befindet. Die Außengestaltung mit champagner-weißen Alucobond-Platten war dabei auch eine pragmatische Entscheidung: Weil das Gebäude über der Einfahrt zur Tiefgarage steht, mussten die Planer auf das Gewicht achten. „Jetzt wird es sogar

noch leichter als vorher“, sagt Stephan Kurze, Rendant der Domgemeinde.

Einen genauen Termin für den Baubeginn gibt es noch nicht. Die Baugenehmigung werde kurzfristig erwartet, im Anschluss seien noch einige formale Schritte nötig, sagt Bilstein. Die rechtlichen Rahmenbedingungen hingegen seien abgesichert. Da der aktuelle Entwurf anders als sein Vorgänger auf dem bestehenden Grundriss auf-

baue, gebe es keine Probleme mit dem Grundbesitz. Auch Veranstaltungen auf dem kleinen Domhof seien von den Arbeiten nicht beeinträchtigt, sagt Arnold Weigelt. Einige Veranstalter hatten mit Verweis auf die Bauarbeiten auf dem Markt und den Umbau am Haus am Dom bereits andere Plätze gesucht. Auf der Domhof-Seite werde es lediglich einen blickdichten Bauzaun unmittelbar am Gebäude geben, die eigentlichen Arbeiten sollen

**Dombauverein trägt 80 Prozent der Bausumme**

hauptsächlich von der rückwärtigen Seite aus erfolgen. „Die Kultursommerbühne steht wie gewohnt auf dem Kleinen Domhof“, sagt Kurze.

Etwa 80 Prozent der geplanten Bausumme – also rund 1,8 Millionen Euro – trägt der Dombauverein, der sich aus Lotterierträgen, Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert. Den Rest hat die Gemeinde für spezielle Projekte im Rahmen des Umbaus eingeworben. So gibt es Geld vom Land für die Restaurierung von Kunstgegenständen oder von der Bundesumweltstiftung für das Forschungsprojekt „Präventive Konservierung“. Und das Erzbistum Paderborn finanziert das Archiv – damit kommen dann auch wieder 600 historische Bände aus der Paderborner Dombibliothek zurück nach Minden. Schon in einem Jahr könnte das „museale Kleinod“, wie Bilstein es ausdrückt, Wirklichkeit werden. Ganz nebenbei entsteht im Erdgeschoss auch noch ein Informationszentrum, indem gezeigt wird, welche Bedeutung die Exponate für den katholischen Glauben haben.



Video zum Umbau der Domschatzkammer auf MT.de



Der Petrischrein (oben) stammt aus dem 11. Jahrhundert und zählt zu den herausragenden Exponaten des Domschatzes. Auch die thronende Madonna (13. Jahrhundert) und der Gießlöwe (12. Jahrhundert) sind bundesweit bedeutsame Ausstellungsstücke. Fotos: DVM